

Fairness-Preis für Thomann AG?

Schmerikon. – Die Thomann Nutzfahrzeuge AG mit Standorten in Schmerikon, Wetzikon und Chur ist für die höchste Auszeichnung für Fairness der Schweizer Wirtschaft nominiert worden. Damit ist Thomann eine von fünf nominierten Firmen. Mittels Online-Voting (www.fairnesspreis.ch) wählt das Publikum nun mit. Wer am Ende gewinnt, wird am 13. Mai entschieden. Bei der Auswahl der Nomination hielt die Jury fest, dass Thomann in einem harten und männerdominierten Umfeld innovative Personalarbeit leistet. (so)

Neun- und elfjährige Diebinnen erwischt

St. Gallen. – In einem Ladengeschäft in der St. Galler Innenstadt sind am Samstagmittag zwei Mädchen im Alter von neun und elf Jahren beim Stehlen erwischt worden. Offenbar waren sie nicht das erste Mal auf Diebestour gewesen. Bei der Kontrolle kamen bei der Elfjährigen Waren im Wert von 120 Franken zum Vorschein. Die Neunjährige hatte für über 290 Franken Sachen eingesteckt, wie die Kantonspolizei mitteilte. Die beiden Mädchen gaben zu, dass dies nicht das erste Mal gewesen war. (sda)

BMW für halbe Million geklaut

In der Nacht auf Sonntag haben mehrere Täter in Glarus vier BMWs der gehobenen Preisklasse gestohlen.

Glarus. – Noch am Sonntag stellte die Polizei die vier Fahrzeuge in Österreich und der Schweiz sicher und nahm zwei Personen fest. Die mutmasslichen Täter hatten sich mit drei der Autos nach Österreich abgesetzt, wie die Kantonspolizei Glarus mitteilte. Die österreichische Polizei verfolgte die Personenwagen auf der Autobahn A1 Richtung Wien. Zwei der Fahrzeuge konnte sie anhalten und die Lenker verhaften. Den dritten Wagen stellte die österreichische Polizei später in Salzburg sicher. Der Lenker dieses Fahrzeuges ist noch flüchtig. Den vierten Wagen stellte die Glarner Polizei in Näfels sicher, wo das Fahrzeug geparkt war. Die Täter hatten in der Nacht auf Sonntag die Türe zu einem Ausstellungsraum des Garagebetriebes in Glarus aufgebrochen. Im Raum behändigten sie diverse Autoschlüssel und entnahmen aus der Bürokasse Bargeld im Betrag von noch unbekannter Höhe. Darauf stahlen sie zwei Personenwagen aus dem Ausstellungsraum und zwei weitere ab dem Parkplatz. Der Gesamtdeliktsbetrag beträgt rund eine halbe Million Franken, wie die Kantonspolizei Glarus mitteilte. (sda)

IN KÜRZE

Sprayer gefasst. Am frühen Sonntagmorgen haben Bahnpolizisten beim Bahnhof Wil zwei Männer ertappt, die einen Thurbozug am Besprayen waren. Nach kurzer Flucht konnte ein 26-Jähriger angehalten werden. (kapo)

Schmuck gestohlen. Unbekannte Täter sind am Samstag in eine Wohnung eines Mehrfamilienhauses in Wittenbach eingebrochen und haben Schmuck im Wert von mehreren Tausend Franken gestohlen. (kapo)

SMS im Fahren geschrieben. Die Polizei hat am Samstag auf der A13 einen 30-jährigen Autofahrer kontrolliert, weil er im Zick-Zack-Kurs fuhr. Es stellte sich heraus, dass er erheblich alkoholisiert war und während des Fahrens eine SMS schrieb. (kapo)

Widerstand gegen Impfwang

Der Nutzen des Blauzungen-Impfprogrammes ist nicht nur im Linthgebiet umstritten. Doch während das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) die Impfungen durchsetzen will, ist der Impfwang in Österreich bereits abgeschafft.

Von Matthias Hobi

Josef Zahner tritt in seinen offenen Stall. Sofort scharen sich die Rinder um ihn. Zahner kraut ihre Köpfe und spricht mit den Tieren. Die Zuneigung zwischen Mensch und Rind ist deutlich sichtbar.

Rückstände passen nicht zu Bio

Der Kaltbrunner zieht Mastrinder auf und verkauft deren Bioweideindfleisch. Zahner setzt auf sanfte Tierhaltung, Krankheiten behandelt er seit Jahren erfolgreich mit Homöopathie. Impfstoff-Rückstände im Fleisch passen weder zu den Kundenwünschen noch zu seinem Motto «Mit der Natur das Optimum erzielen».

Deshalb weigert er sich seine rund 100 Rinder gegen die Blauzungenkrankheit zu impfen. Denn die Impfung könne nicht nur Nebenwirkungen, die teilweise bis zum Tod der betroffenen Tiere führen, verursachen. Vielmehr sei die Ausrottung mit der Impfung gar nicht möglich, da rund 24 verschiedene Serotypen (Varianten) der Krankheit bestehen würden und momentan nur gegen eine einzelne Variante geimpft werde. Zudem würden sich die Virenstämme ständig verändern.

«Das ist Angstmache»

«Warum gab es 2007, als noch kein Impfstoff existierte, in Deutschland und Frankreich viele Fälle von blauzungenkranken Tieren. In der Schweiz jedoch keine. Kennt die Mücke etwa eine Grenze», fragt Zahner. Der Unterschied rührt laut dem Landwirt unter anderem vom Gentechverbot, der schärferen Tierschutzbestimmung und generell natürlicheren Landwirtschaft mit Weide und Alplung her.

Zahner setzt auf natürliche Immunisierung. «Die Sterblichkeitsrate beträgt zwei Promille, die Erkrankungsrate zwei Prozent. Es wäre günstiger und natürlicher die Krankheit zu ertragen, statt eine Impfkampagne



Ein Herz und eine Seele: Josef Zahner und seine Tiere.

Bild Matthias Hobi

durchzuführen», so Zahner. Ihm wäre es am liebsten, man würde nach Louis Pasteurs Maxime «Das Milieu ist alles, die Mikrobe ist nichts» handeln. Die Impfung des gesamten Viehbestandes der Schweiz kostet laut Zahner geschätzte 18 Millionen Franken, wovon zirka 4,3 Millionen für den Impfstoff anfallen.

Zahner stört auch, dass die Bauern nie nach ihrer Meinung gefragt wurden. «Das BVET will uns einfach dazu zwingen.» Derselben Meinung ist auch Edith Jud aus Uznach. Ihre Erfahrung habe gezeigt, dass bei Krankheitsfällen meist nur ein, zwei Tiere massiv erkranken, aber nie der ganze

Bestand. Im Gegenteil: Die restlichen Tiere würden durch den Ausbruch der Krankheit immun. «Die Kampagne ist eine Angstmache, welche von oben herab diktiert wird, nichts bringt, aber einen Haufen Geld kostet.»

Dem Druck nachgegeben

Jud hat dem Druck der Behörden widerwillig nachgegeben. Sie sei darauf angewiesen die Tiere im Sommer auf der Alp weiden zu lassen. «Woher sollte ich denn das Geld für all das Futter nehmen», fragt sie. Den Tierbestand zu verringern kommt für die Uznernerin auch nicht in Frage. Sie hänge zu fest an den Tieren, als dass sie sie einfach

schlachten will. So liess sie ihre Tiere «mit einem unguuten Gefühl» impfen – notgedrungenermassen. Die Milchleistung sei nach einem Tag bereits um zehn Prozent gesunken.

Zahner dagegen bleibt dabei: «Mein Ziel ist die Aufhebung des Impfwangs bis Ende Mai.» Falls es damit nicht klappe, müsse er halt Futter einkaufen. «Oder das Veterinäramt muss mir das Gras von der Alp nach Hause bringen», so Zahner. Geimpft werde auf keinen Fall. «Da geht einiges nicht mit rechten Dingen zu und her. Oder können Sie mir erklären, warum die geimpften und damit geschützten Tiere nicht mit den ungeimpften Tieren auf die Alp dürfen?»

Büchler-Motion gegen Internet-Kriminalität

Der Schänner CVP-Nationalrat Jakob Büchler macht Druck: Der Bund soll seine Schlagkraft gegen Kriminalität im Internet endlich ausbauen, fordert er per Motion.

Bern. – «Cybercrime» ist kein Schänderdeutsches Wort. Doch dem hiesigen Nationalrat macht es Sorgen. «Illegale Machenschaften im Cyberspace», also im Internet, seien «über weite Strecken das Werk arbeitsteiliger organisierter, hocheffizient strukturierter organisierter Kriminalität», schreibt Büchler in einer soeben eingereichten Motion unter dem Titel «Sicherheit des Wirtschaftsstandorts Schweiz».

Doch es geht nicht allein um Wirtschaft: Auch der Bundesrat habe etwa (so Büchler in der Motionsbegründung) bestätigt, dass «nicht nur die Verfügbarkeit von Kinderpornografie grösser wurde, sondern auch die Möglichkeit, über verschiedene Plattformen mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu treten, um pädophile Neigungen an ihnen auszuleben».

Schweiz im Hintertreffen

Umso besorgter zeigt sich der Schänner CVP-Nationalrat darüber, «dass das Ausland im Bereich Abwehr von



Gegen bundesrätliche Verzögerung: Jakob Büchler will eine möglichst schnelle Aufstockung der Anti-Cybercrime-Ressourcen.

Cybercrime deutlich besser gerüstet ist als die Schweiz». Holland beispielsweise werfe über 40 Vollzeitstellen in diesen Kampf, die Schweiz aber gerade mal 7,5.

Es ist nicht das erste Mal, dass der Schänner CVP-Nationalrat auf wirksameres Handeln in diesem Bereich drängt: Schon im Juni 2007 forderte er per Motion eine Gesetzesvorlage zur Netzwerkkriminali-

tät zwecks Schliessung strafrechtlicher Lücken.

Im Oktober 2007 stiess er dann mit einer weiteren Motion nach, in welcher er die nötigen personellen Ressourcen verlangte, mit denen der Bund via Internet lancierte «Verbrechen wie Terrorismus, Menschenhandel, Proliferation, organisierte Kriminalität und Spionage» in den Griff bekommen solle. Konkret forderte

Büchler damals: «Dschihadistische und gewaltextremistische Seiten auf Schweizer Servern sind sofort vom Netz zu nehmen.»

Nägel mit Köpfen gefordert

Der Bundesrat stimmte zwar der letztgenannten Motion zu. Doch als sich Jakob Büchler in der nationalrätlichen Fragestunde von letzter Woche nach konkreten Schritten erkundigte, hiess es in der bundesrätlichen Antwort, der Entscheid zur Bereitstellung zusätzlicher personeller Ressourcen sei «immer noch ausstehend». Das VBS sei am Prüfen.

Diese hinhaltende Auskunft bewog Büchler nun zum neuesten Vorstoss. Darin verlangt er konkret, «die Organisationen, die im Rahmen der Bundesverwaltung für die Bewältigung der Cyberdrohung zuständig sind, bis Ende 2009 um bis zu 50 Prozent aufzustocken».

Büchlers Motion wurde von 50 weiteren Nationalratsmitgliedern aus verschiedenen Parteien mitunterzeichnet. Aus dem Kanton St. Gallen gehören dazu Elmar Bigger, Toni Brunner und Theophil Pfister (SVP), Walter Müller (FDP), aber auch der andere Müller, also CVP-Kollega Thomas aus Rorschach, der trotz seiner medien-trächtigen Steinbrück-Gegenschelte Zeit fand für ein Autogramm. Am Zug ist jetzt wieder der Bundesrat. (rh)